

Vergleichende Analyse der Publikationskosten beim qualitätsgesicherten Multi-Author-Blog und Verlagen

Konstantin Gast

Einleitung

Der Verfassungsblog ist eine Diskursplattform, auf der Wissenschaftler*innen aus der Rechtswissenschaft und angrenzenden Disziplinen aktuelle Entwicklungen aus Verfassungsrecht und -politik analysieren und einordnen. Er sieht sich an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und (politischer) Öffentlichkeit. Er nennt sich Verfassungsblog, hat aber schon lange nichts mehr mit dem gemein, was sich noch heute viele unter einem Blog vorstellen: Auf dem Verfassungsblog publizieren eine Vielzahl an Autor*innen (bis Juni 2023 etwa 3000) und jeder Text durchläuft wenigstens eine interne redaktionelle Begutachtung, wenn nötig ergänzt durch eine externe von einer oder mehr der Associate Editors, die in einzelnen Bereichen des öffentlichen und Verfassungsrechts besondere Expertise vorweisen.

Der Verfassungsblog – der seine Inhalte Diamond open access (d.h. ohne Gebühren für Leser*innen oder Autor*innen) publiziert – startete im März 2021 ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt. Ziel ist es, herausfinden, ob und wie qualitätsgesicherte Multi-Author-Blogs (QMABs) wie der Verfassungsblog als Türöffner für Open-Access-Publikationen in der Rechtswissenschaft wirken können, die sich der Hinwendung zu open access notorisch zu verschließen scheint. Im Rahmen des Projekts „Offener Zugang zu Öffentlichem Recht“ (OZOR) erforschte Georg Fischer (2022) mittels einer explorativen Interviewstudie die Einstellung von deutschen Rechtswissenschaftler*innen zu Open-Access-Publikationen. Er fand unter anderem heraus, dass Rechtswissenschaftler*innen nach wie vor eine starke Präferenz für das gedruckte Buch haben.¹ Zudem gibt es nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in Universitätsbibliotheken teilweise noch Vorbehalte gegenüber dem Blogformat, das seine „Wissenschaftlichkeit“ laufend unter Beweis stellen muss.² Im Hinblick auf Bibliotheken kann sich das auf ihre Bereitschaft auswirken, sich an einer (Konsortial)Finanzierung zu beteiligen. Hinzu kommt eine unklare haushaltsrechtliche Lage, die nach Ansicht einiger Bibliothekar*innen eine Gegenleistung erforderlich macht, sofern eine (Mit)Finanzierung in Frage kommt.³ All das waren und sind Gründe für den Verfassungsblog, eine Weiterentwicklung des Blogformats zu erproben, um als Türöffner für Open Access in der deutschen Rechtswissenschaft zu dienen, indem zum einen ein nachhaltiges

Diese Publikation wurde im Rahmen des Fördervorhabens 16TOA045 mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erarbeitet und im Open Access bereitgestellt.

1 Fischer (2022), Im Ringen um Erkenntnis und Anerkennung, Recht und Zugang, Heft 1, S. 19-49, <https://doi.org/10.5771/2699-1284-2022-1-19>.

2 S. dazu auch Dalkilic/Gast (2023), Potenziale und Hindernisse der Open-Access-Finanzierung unter besonderer Berücksichtigung qualitätsgesicherter Multi-Author-Blogs, zur Veröffentlichung eingereicht.

3 Dalkilic/Gast (Fn. 2).

Finanzierungsmodell für Diamond-Open-Access-Publikationen wie den Verfassungsblog gefunden wird und zum anderen die Akzeptanz in der Wissenschaft um „traditionelle“ Publikationsformate erweitert wird: Zum einen soll ein Overlay-Journal erscheinen, das die innerhalb von 1 bis 2 Monaten auf dem Verfassungsblog veröffentlichten Texte bündelt. Zum anderen soll es die Möglichkeit geben, ein Blog-Symposium in einen Sammelband zu überführen, der sowohl digital als auch als Druckversion verfügbar ist. Damit gehen wir auf Rückmeldungen von deutschen Rechtswissenschaftler*innen ein, die Zitierfähigkeit des Verfassungsblogs zu erhöhen und gleichzeitig dem Hang zum Buch von Rechtswissenschaftler*innen, wie ihn Fischer (2022) beschreibt, gerecht zu werden.

Diese Zweitveröffentlichungen bringen jedoch einen Mehraufwand mit sich. Zur Erörterung der Kosten einer solchen Zweitveröffentlichung dient diese vergleichende Analyse von Publikationskosten. Sie ermittelt, welche spezifischen Publikationskosten beim Verfassungsblog im Vergleich zu etablierten Wissenschaftsverlagen entstehen, unter Einbezug der Daten anderer Diamond-Open-Access-Verlage, die ihre Kosten zugänglich machen.

Ein großes Potential von Zweitveröffentlichungen der Beiträge des Verfassungsblogs (sowohl des Overlay-Journals als auch der Blog-Symposien) besteht in möglichen Synergieeffekten. Der größte Aufwand einer Verfassungsblogpublikation besteht in der Akquise und Redaktion von Beiträgen. Einmal online veröffentlicht, ist zu erwarten, dass der zeitliche und finanzielle Aufwand zur Zweitveröffentlichung – um den es in dieser Kostenanalyse ausschließlich geht – relativ gering ausfallen wird, sobald sich eine Routine in den Prozessen eingestellt hat. Die positiven Effekte sind jedoch signifikant. Autor*innen haben so die Möglichkeit, ihre Publikation auch „klassisch“ in ihre Publikationsliste aufzunehmen. Für Leser*innen erhöht sich die Einfachheit und Genauigkeit der Zitierbarkeit, da die Beiträge sich „klassisch“ aus einer Zeitschrift oder einem Sammelband zitieren lassen. Für Universitätsbibliotheken, die sich an einer Finanzierung des Verfassungsblog beteiligen möchten, könnte der Erwerb dieser traditionellen Publikationen etwaige haushaltsrechtliche Bedenken zerstreuen.

Das Konzept

Als Teil des Projekts OZOR war der Ausgangspunkt für die Buch- und Overlay-Journal-Herstellung die Überlegung: Wenn wir Bibliotheken davon überzeugen wollen, sich an der Finanzierung des Verfassungsblog zu beteiligen, dann müssen wir ihnen etwas bieten, was sie auch finanzieren wollen und können. Eine gesicherte Finanzierung von (Diamond-OA-)Publikationen wiederum kann zu einer Verstetigung und somit Akzeptanz in der Rechtswissenschaft beitragen. Tatsächlich haben die Ergebnisse der Studie von Georg Fischer aufgezeigt, dass nicht Open Access als solches das größte Hindernis für eine weitere Verbreitung rechtswissenschaftlicher OA-Publikationen zu sein scheint, sondern vor allem Reputationslogiken, die eng mit dem Renomé von Verlagen und Schriftenreihen sowie dem Hang zum physischen Buch zusammenhängen.⁴ Gerichtet an die Universitätsbibliotheken steht deshalb im Vordergrund, dass ein Overlay-Journal bzw. Sammelband grundlegende

4 Fischer (Fn. 1).

Metadaten vorhalten muss. Für Wissenschaftler*innen hingegen sollte am Ende (zumindest optional) ein gedrucktes Werk stehen.

Während der Laufzeit des Projekts OZOR führte der Verfassungsblog ein von der Bundeszentrale für politische Bildung gefördertes Projekt durch, das nachzeichnete, welche Spuren die Anschläge vom 11. September 2001 in verschiedenen Rechtsordnungen der Welt hinterlassen haben.⁵ Es bestand aus insgesamt 7 Blog-Symposien zu unterschiedlichen Themen mit renommierten Autor*innen aus der ganzen Welt. Obwohl im OZOR-Projekt nur ein Sammelband geplant war, beschlossen wir, diese 7 Blog-Symposien als Bücher zu realisieren. Die wesentlichen Gründe hierfür lagen darin, dass der Verfassungsblog hier eine Vielzahl anerkannter Expert*innen zu den verschiedenen Themen zusammenbringen konnte und mit einem gewichtigen Förderer zusammenarbeitete (Reputation).⁶ Hinzu kam, dass die Bucherstellung im Rahmen des Projekts „Offener Zugang zu Öffentlichem Recht“ zwar als Modell erarbeitet wurde aber dennoch experimentell ist, d.h. es war nicht klar, ob sie verstetigt werden würde. Eine abgeschlossene Reihe von Sammelbänden, die aus einem Projekt heraus entstehen, wären somit keine Ausreißer, sofern die Herstellung von Sammelbänden nicht fortgeführt wird.

Für das Layout stand im Vordergrund, dass die Form dem Inhalt entspricht. Die auf dem Verfassungsblog veröffentlichten Texte sind kurz, und das sollen sie auch sein. Im Durchschnitt umfassen sie etwa 2000 Worte. Für die Sammlung der Texte in Form eines Sammelbands bietet sich daher ein Taschenbuchformat an, das sich zum einfachen Mitnehmen und für das „Lesen zwischendurch“ eignet. Zudem war zu bedenken, dass ein Blog-Symposium mit durchschnittlich zehn Texten als Buch einen relativ geringen Umfang hat, den es bei der Konzeptionierung des Layouts zu berücksichtigen galt. Ganz anders stellt es sich beim Overlay-Journal dar – immerhin veröffentlicht der Verfassungsblog 10-15 Beiträge in der Woche, sodass hier eine große Anzahl an Texten zusammenkommt. Eine weitere Besonderheit liegt in dem Online-Format mit seinen Charakteristika, was etwa die Zitierweise betrifft: Ein Blog-Beitrag sollte Fußnoten vermeiden und stattdessen Nachweise in Form von Hyperlinks verwenden, soweit dies möglich ist. Auch das war ein Aspekt, der die Erstellung des Layout prägen musste.

Kosten im Verfassungsblog für einen Sammelband

Um die Symposien als Buch zu publizieren, gab zwei Möglichkeiten. Zum einen die Selbstveröffentlichung unter Nutzung eines Print-on-Demand Services und zum anderen die Zusammenarbeit mit einem etablierten Verlag. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Kosten und Vorteile beider Modelle miteinander verglichen und abschließend in Relation zu anderen Open-Access-Publishern gesetzt.

⁵ <https://verfassungsblog.de/project/911/>.

⁶ Bei dieser Überlegung des „Reputation“ haben wir uns nicht nur an den Ergebnissen der Studie von Fischer (Fn. 1) orientiert, sondern auch an Nordhoff (2018), Cookbook for Open Access books, Language Science Press, <https://doi.org/10.5281/zenodo.1286925>, S. 5 ff. („Creating Prestige“). Gleichzeitig sind wir aber auch davon ausgegangen, dass der Verfassungsblog in der rechtswissenschaftlichen Community bereits anerkannt ist und über Reputation verfügt.

Die Kosten bei der Erstellung einer Publikation aus den Beiträgen eines Online-Symposiums sind zweigeteilt. Zunächst sind einmalige Kosten zu nennen, die dadurch entstehen, dass wir zum ersten Mal einen Sammelband als Druckversion veröffentlichen sowie die kontinuierliche konzeptionelle Arbeit (welche sich nur schwer in Arbeitszeitstunden ausdrücken lässt). Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Frage „Wie veröffentlichen wir und mit welcher Software?“ die kostenintensivste zu beantwortende war. Gut einen Monat an Arbeitszeit verbrachten wir mit dem Testen verschiedener Layout- und Publishersoftware. Unsere Intention war es, eine nicht-proprietäre Software zu nutzen, sodass unser Vorgehen auch von anderen Open-Access-Publishern potentiell übernommen werden kann. Zunächst versuchten wir, die frei verfügbare Software Scribus zu nutzen.⁷ Aufgrund vieler Bugs und regelmäßiger Abstürze haben wir uns nach einer Erprobung der Software gegen diese entschieden und wechselten schlicht zu LibreOffice. Auch im Gespräch mit dem Designer, mit dem wir zusammenarbeiten, wurde klar, dass wir – im Moment – keine komplexe Layoutsoftware benötigen, um ein gutes Druckprodukt herzustellen. Bei unseren Publikationen geht es primär um den Satz von Texten ohne Bilder, Formeln, Fußnoten o.ä.; zudem ist der Umfang der Sammelbände relativ gering. Hinzu kam die Überlegung, dass der Umgang mit speziellen Programmen auch spezielles Wissen erfordert, in das sich andere Teammitglieder ggf. mühsam einarbeiten müssten. Für den Moment war es daher wichtig, die Produktion der Bücher niedrigschwellig zu halten. Wichtige Funktionen waren u.a. die Satzeinstellungen zu Seitenzeilenabstand und Schusterjungen, welche auch in einem einfachen Textverarbeitungsprogramm wie LibreOffice vorhanden sind.

Die Erprobung der ersten Softwares und der Layout-Gestaltung hat gut einen Monat gedauert und somit (Personal-)Kosten in Höhe von knapp 9.000 € verursacht. Diese sind einerseits als vergebliche (sunk costs) und andererseits als notwendige Investitionskosten anzusehen. Das Ausprobieren der Scribus-Software war nachträglich betrachtet nicht notwendig, wohingegen das sich mit-der-Software-Vertrautmachen notwendig, wenn auch deutlich weniger zeit- und somit kostenintensiv war. Die Einarbeitungskosten ohne sunk costs betragen um die 80 Arbeitsstunden. Dies entspricht Kosten von gut 4.000 €. Dabei ist die Arbeitszeit nicht als ein zweiwöchiges Vollzeitarbeiten zu verstehen, sondern vielmehr als learning by doing immer wieder zwischendurch über einige Wochen hinweg.

Da die mit Abstand größten Kosten auf den Personaleinsatz entfallen, soll kurz beschrieben werden, wie die Kosten für Personal berechnet werden. Die Mitarbeiter*innen des Verfassungsblogs sind examinierte Jurist*innen oder verfügen über eine gleichwertige Qualifikation (LLM oder Master-Abschluss) und werden dementsprechend in Anlehnung an TV-L-13 des öffentlichen Dienstes bezahlt. Eine Arbeitsstunde kostet den Arbeitgeber – hier den Verfassungsblog – 29 €, wenn lediglich der Lohn und mit dem Lohn assoziierte Kosten wie beispielsweise Sozialversicherungsbeiträge betrachtet werden. Jedoch kommen noch Gemeinkosten wie z.B. Miete, Buchhaltung, IT-Infrastruktur etc. hinzu. Diese werden ermittelt, indem alle Kosten, die im Verfassungsblog innerhalb eines Wirtschaftsjahres anfallen und nicht projektgebunden finanziert werden, gesammelt und anschließend durch die Anzahl der vergüteten Arbeitsstunden desselben Wirtschaftsjahrs geteilt. Gegenwärtig weist der Verfassungsblog einen Gemeinkostenanteil pro Arbeitsstunde von 23 € aus. Die

⁷ <https://www.scribus.net/> .

Summe aus Arbeitgeber-Brutto pro Stunde und dem Gemeinkostenanteil ergibt die Kosten einer Arbeitsstunde: 52 €.

Tabelle 1: Kosten einer Arbeitsstunde beim Verfassungsblog

Stundenlohn Arbeitnehmer (AN) brutto ⁸	24 €
Stundenlohn Arbeitgeber (AG) brutto ⁹	29 €
Gemeinkostenanteil des Verfassungsblogs ¹⁰	23 €
Kosten einer Arbeitsstunde	52 €

Die erstmalige Erstellung der drei Sammelbände mit jeweils ca. 120.000 – 200.000 Zeichen hat insgesamt anderthalb Monate gedauert. Die damit verbundenen Personalkosten betragen in Summe gut 13.000 €. Hinzu kamen lediglich Kosten für die Erstellung eines Covers, wofür wir einen Designer beauftragten, mit dem wir bereits zusammenarbeiteten. Dies kostete insgesamt 400 €.

Abzüglich der vermeidbaren sunk costs ergeben sich Kosten von ca. 5.000 € pro Sammelband.

Tabelle 2: Kosten für die Manuskripterstellung der ersten drei Bücher

Personalkosten	Anzahl Stunden	Kosten AG brutto	Kosten AG brutto + Gemeinkostenanteil
		29 € / h	52 € / h
Notwendig zur Erstellung von drei Büchern	258	7.482 €	13.416 €
Sunk costs durch Erprobung von Software	172	4.988 €	8.944 €

Externe Kosten		
Beauftragung Designer für Cover und Umschlaggestaltung		400 €

Gesamtkosten		
Für drei Bücher	12.870 €	22.760 €
Für drei Bücher ohne sunk costs	7.882 €	13.816 €

Künftig sind Kosten von 50-100€ für die Anpassung des Covers und des Umschlags zu erwarten. Zudem erwarten wir, dass der Personaleinsatz kurz- und mittelfristig sinken wird. Durch Erfahrung werden die Prozesse rund um die Erstellung des Manuskripts deutlich weniger zeitintensiv. So gehen wir davon aus, dass die Erstellung der nächsten Manuskripte

8 Gem. des Tariflohns TV-L 13 in 2022 (Erfahrungsstufe 1).

9 Hinzurechnung des Arbeitgeberanteils der Sozialversicherungsbeiträge sowie Arbeitgeberumlagen (U1-U3) und Beiträgen zur Unfallversicherung.

10 Basiert auf Auswertung des Wirtschaftsjahres 2022 und Prognosen für das Wirtschaftsjahr 2023.

in gut zwei Wochen möglich ist, inklusive eines letztmaligen Korrekturlesens der Texte. Sobald sich Routinen eingestellt haben, ist anzunehmen, dass ein Manuskript – je nach Umfang – innerhalb einer Woche erstellt werden kann. Somit ergeben sich Personalkosten kurzfristig von knapp 4.500 € und mittelfristig von 1.300 €. Letztere Zahl basiert bislang auf einer Schätzung von einer anfallenden Arbeitszeit im Umfang von 25 Stunden. Die anfallenden Arbeiten umfassen letztmaliges Korrekturlesen, ggf. Anpassung der Zitiervorgaben, Abstimmung mit den Herausgeber*innen und ggf. Autor*innen, Satz und die Metadatenvergabe.

Tabelle 3: Kurz- und mittelfristig zu erwartende Kosten für ein Manuskript und Cover

Personalkosten	Anzahl Stunden	Kosten AG brutto 29 €/h	Kosten AG brutto + Gemeinkostenanteil 52 €/h
Kurzfristig	86	2.494 €	4.472 €
Mittelfristig	25	725 €	1.300 €

Externe Kosten			
Beauftragung Designer für Anpassung Cover und umschlag		50 €	50 €
Belegexemplare für Autor*innen	40 Exemplare ¹¹	680 €	680 €

Gesamtkosten			
Kurzfristig		3.244 €	5.202 €
Mittelfristig		1.455 €	2.030 €

Um die Sammelbände zu veröffentlichen und auch als Druckversion anbieten zu können, haben wir zwei **Self-Publishing-Anbieter mit Print-on-Demand-Angebot** ausprobiert: epubli¹² und tredition¹³. Die Leistungen der beiden Anbieter sind nahezu identisch. Dazu zählen die Vergabe einer ISBN, Meldung der Pflichtexemplare an die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) sowie die jeweilige Landesbibliothek, eBook-Bereitstellung und Meldung im Verzeichnis Lieferbarer Bücher (VLB).

Während bei epubli die Gestaltungsmöglichkeiten beispielsweise in Bezug auf Format etwas beschränkter sind (nur fest voreingestellte Formate), ist dieses bei tredition frei wählbar. Wir haben bei beiden Anbietern jeweils das Format Taschenbuch (12,5 x 19 cm) gewählt.

Zunächst haben wir drei Sammelbände bei epubli drucken lassen. Vom Abschicken des Druckauftrags bis zum physischen Erhalt der drei Druckexemplare vergingen 10 Tage. Das

11 Wir nehmen an, dass zukünftig pro Symposium 40 Exemplare an Autor*innen und Herausgeber*innen versendet werden. Jedes Exemplar kostet ca. 17 € inkl. Versand, wodurch sich bei 40 Exemplaren Gesamtkosten von 680 € ergeben.

12 <https://www.epubli.de/>.

13 <https://tredition.com/>.

erste Druckergebnis war gut, jedoch wies das Cover kleinere Makel auf. Auf Nachfrage bei epubli stellte sich heraus, dass die Coverdatei am besten im JPG-Format hochgeladen werden soll und nicht als PDF. Daher ließen wir das Buch 1 noch einmal drucken. Diesmal zogen wir zum Vergleich auch den Anbieter tredition hinzu. Die Auslieferung der Bücher dauerte wieder gut eine Woche. Im direkten Vergleich entschieden wir uns aufgrund der Coverqualität für epubli.

Tabelle 4: Kosten Print on Demand

	Druckkosten	Personalstunden	Personalkosten
epubli Buch 1	7,91 €	20	1.040 €
epubli Buch 2	9,35 €	1	52 €
epubli Buch 3	8,34 €	1	52 €
epubli Buch 1	7,91 €	10	520 €
tredition Buch 1	10,90 €	5	260 €
Summe	44,41 €	37	1.924 €

Der größte Arbeitsaufwand war die Sichtung der verschiedenen Self-Publisher-Anbieter. Gut 20 Stunden dauerte die Recherche sowie die kontinuierliche Anpassung von Formatanforderungen an unsere Manuskripte. Einmal eingearbeitet ist der Zeitaufwand zum Upload und zur Bestellung des Druckprodukts jedoch gering. Das Manuskript kann als Word-Datei hochgeladen werden. Anschließend werden die Maße für das Cover ermittelt, welche dem Designer zur Anpassung des Covers übermittelt werden (insbesondere des Buchrückens, welcher je nach Anzahl der Seiten variiert). Die Kosten sind ebenfalls ähnlich. Je nach Seitenumfang variieren die Druckkosten (inklusive Versand und Steuern) zwischen 7 und 11 €.

Tabelle 5 fasst die Gesamtkosten zur Sammelbanderstellung für drei Bücher zusammen. Zusammen mit allen sunk costs betragen die gesamten Kosten für Personal, Covererstellung und Druck gut 25.000 €. Somit kostete ein Buch gut 8.300 €. Zukünftig wird die Nutzung des Self-Publishers nicht länger als zwei Stunden pro Buch dauern und auch keine Druckkosten verursachen, da diese von den Besteller*innen getragen werden. Somit wird durch Übung zu erwartende Effizienzgewinne und den Wegfall der sunk costs die Erstellung eines Buchs kurzfristig um die 5.000 € und mittelfristig gut 2.000 € kosten.¹⁴

¹⁴ Gleichzeitig gehen wir davon aus, dass sich die Prozesse weiterentwickeln und weiter angepasst werden, sofern die Buch- und Overlay-Journal-Erstellung fortgeführt und verstetigt wird. Das könnte etwa technische Aspekte der Produktion oder inhaltliche Konzeptionierung von Reihen o.ä. betreffen.

Tabelle 5: Zusammenfassung erstmalige und zukünftige Gesamtkosten

Erstmalige Kosten	Für drei Bücher	Für ein Buch
Personalkosten Manuskripterstellung	22.760 €	7.587 €
Covergestaltung	400 €	133 €
Personalkosten Self-Publisher on Demand	1.924 €	641 €
Druckkosten Self-Publisher on Demand	44 €	15 €
Gesamtkosten	25.128 €	8.376 €

Zukünftige Kosten	Kurzfristig für ein Buch	Mittelfristig für ein Buch
Personalkosten Manuskripterstellung	4.472 €	1.300 €
Covergestaltung	50 €	50 €
Personalkosten Self-Publisher on Demand	104 €	104 €
Druckkosten Self-Publisher on Demand	0 €	0 €
Belegexemplare	680 €	680 €
Gesamtkosten	5.306 €	2.134 €

Kosten der Verlage

Um zu erörtern, inwieweit es sinnvoller sein könnte, die Sammelbände nicht selbst zu veröffentlichen, sondern in Zusammenarbeit mit etablierten Verlagen, haben wir vier Verlage um eine grobe Kosteneinschätzung auf Grundlage der drei oben beschriebenen Sammelbände gebeten. Zwei Verlage haben ihre Kosteneinschätzung konkretisiert. Pro Sammelband beläuft sich der Kostenzuschuss, den der Verfassungsblog zu tragen hätte, auf 2.000 – 4.000 €.

Dieser Zuschuss verursacht zwar Kosten, jedoch bringt eine Zusammenarbeit mit einem Verlag auch erhebliche **Vorteile** mit sich. Grundsätzlich übernimmt jeder Verlag einige Aufgaben wie den Satz, Layout und ggf. Korrekturlesen des Manuskripts, wenn von uns gewünscht. Da es sich bei den Sammelbänden und Overlay-Journals um Zweitveröffentlichungen handelt, sind jedoch nur geringe Vorteile durch externes Korrekturlesen zu erwarten. Das Setzen durch den Verlag ist insbesondere zu Beginn eine nicht zu vernachlässigende Hilfe. Ein professionelles Layout ist wesentlicher Teil, um aus einem PDF ein Buch oder eine Zeitschrift zu machen. Dies kann man sich jedoch auch über die Zeit aneignen. Der einmalige Arbeitsaufwand, sich in Satz, Layout und die entsprechende Software einzuarbeiten, ist zwar groß, lohnt sich aber, wenn viele und regelmäßige Publikationen angestrebt werden. Des Weiteren übernehmen Verlage die Einstellung in Kataloge und Indexierung (Google Scholar, ProQuest, EBSCO etc.) welche die Sichtbarkeit der Sammelbände deutlich erhöhen. Außerdem bieten Verlage ein großes Vertriebsnetz, das über die einfache Listung im Verzeichnis Lieferbarer Bücher (VLB) hinausgeht. Zwar bieten auch Self-Publisher wie epubli oder tredition eine Einbindung bei bspw. Thalia und Amazon, jedoch sind Vertriebsnetze der Verlage deutlich größer. Durch diese bestehenden Vertriebskanäle kann ein höherer Verkaufserlös bei Druckexemplaren erzielt werden. Zudem können

Wissenschaftsverlage ggf. Sammelbände in Gesamtpaketen an Endkund*innen wie Fachbibliotheken verkaufen. Zudem genießen Verlage unter deutschen Rechtswissenschaftler*innen ein hohes Ansehen.¹⁵ So kann es für einige Autor*innen ein Anreiz sein, an einem Symposium mitzuwirken, wenn dabei nicht nur eine Online-Publikation beim Verfassungsblog, sondern auch eine Publikation in einem klassischen Format bei einem renommierten Verlag entsteht.

Neben den Kosten in Form eines Druckkostenzuschusses bringt die Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit einem Verlage auch nicht-monetäre **Nachteile**. Zwischen Manuskripterstellung und Veröffentlichung vergehen laut Angaben von Verlagen zwischen einem und sechs Monaten, wenn ein Verlag den Sammelband/das Overlay-Journal erstellt und vertreibt. Grund dafür ist vor allem, dass Verlage die Publikationen nach Manuskripteingang quasi chronologisch (einzelne Priorisierungen kommen vor) bearbeiten. So entstehen lange Warteschlangen. Zudem verursachen Rücksprachen und Fahnenlesen weitere zeitintensive Bearbeitungsschleifen. Diese würden bei einer kompletten in-house-Veröffentlichung wegfallen. Daher ist die Frage wichtig: Wie entscheidend ist die Zeit zwischen Erstveröffentlichung auf dem Verfassungsblog und einer gesammelten Druckveröffentlichung? Das Overlay-Journal sollte so zeitnah wie möglich veröffentlicht werden. Ein wesentlicher Grund liegt darin, dass Verfassungsblog-Beiträge etwa in der Rechtsprechung zum Teil dann zitiert werden, wenn zum Zeitpunkt der gerichtlichen Entscheidung noch keine Zeitschriften-Beiträge zu einem Thema erschienen sind. Soweit das Overlay-Journal dazu dient, Rechtswissenschaftler*innen mit dem Format in die Lage zu versetzen, entsprechend den Gepflogenheiten zu zitieren, sollte die Veröffentlichung im Journal-Format also in einem engen zeitlichen Zusammenhang zur Erstveröffentlichung als Blogpost stehen. Die zeitnahe Sammelbandveröffentlichung soll sich deutlich von klassischen Tagungsbänden abheben, die nicht selten Monate oder gar Jahre nach Stattfinden einer Tagung erscheinen. Ein weiteres Problem in der Kooperation mit Verlagen besteht in Bezug auf die technische Einbindung der Beiträge. Wenn bspw. neue DOIs für die Sammelpublikation generiert werden, sollen diese auf die Verlagswebsite oder den Verfassungsblog verweisen? Und sollten die Texte, die bereits auf dem Blog veröffentlicht und mit einer DOI versehen sind, überhaupt eine neue (Kapitel-)DOI erhalten? Ein Vorteil bei einer kompletten in-house-Produktion ist darüber hinaus die Freiheit eines eigenen Corporate Design in Form von Covergestaltung mit Logo hin zu Nutzung von Überschriften und Fonts, ggf. in Anlehnung an die Veröffentlichungen auf dem Verfassungsblog, um den Wiedererkennungseffekt zu stärken.

Selbst wenn ein Verlag einen Großteil der Aufgaben übernehme, würde der Personaleinsatz seitens des Verfassungsblogs nicht auf null sinken. Es muss weiterhin Korrespondenz mit den Verlagen und Autor*innen oder Herausgeber*innen eines Blog-Symposiums geführt werden. Hinzu kommen ggf. Anpassungen an die Vorgaben des Verlagsformats, die regelmäßig nicht von Verlagen geleistet werden, sowie letztmaliges Korrekturlesen. Es ist zu erwarten, dass durch routinierteres Erstellen der Manuskripte die Personalkosten pro Sammelband deutlich sinken sollten und dass eine Sammelbandpublikation mittelfristig mit einem Arbeitsaufwand

15 Fischer (Fn. 1); Dalkilic/Gast (Fn. 2).

34-50 Stunden erstellt werden kann. Damit würden sich die Personalkosten von knapp 4.500 € auf 1.500 – 2.600 € reduzieren.¹⁶

Mittelfristig ergeben sich somit Personalkosten von 1.500 – 2.600 € bei einer in-house-Publikation gegenüber einem Druckkostenzuschuss von 2.000 – 4.000 € bei einer Verlagsveröffentlichung. In letzterem Fall käme jedoch ein eigener Personaleinsatz hinzu.

Kosten des Overlay-Journals

Bei der Erstellung des Overlay-Journals wurde zunächst ein zweimonatlicher Turnus zugrunde gelegt, um einerseits nicht monatlich zu viele Kapazitäten zu binden und andererseits aufgrund der Publikationsfülle den Umfang nicht zu stark anwachsen zu lassen. In dieser Frequenz hätte eine Ausgabe durchschnittlich über 1 Million Zeichen. Bei diesem Umfang beliefe sich der Druckkostenzuschuss bei einer Zusammenarbeit mit einem Verlag auf gut 4.000 € pro Ausgabe. Für die komplette Eigenproduktion wurde kurzfristig ein Personalaufwand von 50 Stunden zugrunde gelegt, der das Sammeln der Beiträge, die Überführung in das Layout sowie die Metadatenvergabe beinhaltet. So beliefen sich die Kosten für eine Ausgabe kurzfristig auf 2.600 €. Mittelfristig erwarten wir allerdings einen deutlich geringeren Personaleinsatz, da der Prozess weitgehend automatisiert wurde.¹⁷ Mittelfristig rechnen wir daher mit einem Personalaufwand von 15 Stunden pro Ausgabe bei einem monatlichen Turnus. Dies beinhaltet die thematische Sortierung der Beiträge – die hier am zeitintensivsten ist – sowie die Metadatenvergabe. Die Kosten im Verfassungsblog sind somit kurzfristig 1.400 € und mittelfristig sogar gut 3.000 € geringer als der Druckkostenzuschuss eines Verlags.

Tabelle 6: Kosten für eine Ausgabe Overlay Journal

Personalkosten	Anzahl Stunden	Kosten AG brutto 29 €/ h	Kosten AG brutto + Gemeinkostenanteil 52 €/ h
Kurzfristig	50	1.450 €	2.600 €
Mittelfristig	15	435 €	780 €

Die langfristige Zusammenarbeit mit einem Verlag birgt das Potenzial, dass gewisse Prozesse stark automatisiert werden. Beispielsweise könnte der Verlag direkt auf den Text der Blogbeiträge im Backend des Verfassungsblogs auf die XML-Datei zugreifen. Dies würde eventuell kostensenkend wirken. Allerdings wäre die womöglich längerfristige Bindung eine große Herausforderung in der Verlagszusammenarbeit. Sollte der Verfassungsblog einmal ein Overlay-Journal eingeführt haben, so ist es aus Verlagssicht nur sinnvoll, wenn dieses auch auf einen längeren Zeitraum angelegt ist. Da die Finanzierung eines solchen jedoch verfassungsblogseitig nicht sichergestellt ist, kann diese Verpflichtung gegenüber einem Verlag nicht eingegangen werden, insbesondere solange der reguläre Redaktionsbetrieb des

16 Die zeitliche Spanne ergibt sich aus einem höheren Arbeitsaufwand, wenn die Herausgeber*innen die Einbindung von Fußnoten wünschen. Hier übernimmt der Verfassungsblog die Angleichung an Zitiervorgaben, sofern die Abweichungen nicht zu umfangreich sind.

17 S. dazu <https://verfassungsblog.de/blatt>.

Verfassungsblog noch nicht sicher durchfinanziert ist. Bei den Sammelbänden ist dies anders zu bewerten, da diese im Gegensatz zu Periodika immer anlassbezogen angefertigt werden.

Kosten anderer OA-Publisher

Um die Kosten einer eigenen Publikation durch den Verfassungsblog nicht nur mit einer Publikation durch Verlage zu vergleichen, setzten wir diese in Relation zu anderen OA-Publishern, die ihre Kosten veröffentlichen. Exemplarisch haben wir die in Tabelle 6 dargestellten Publisher untersucht.

Tabelle 7: Kosten anderer OA-Publisher

	MIT Press: Quantitative Science Studies ¹⁸	Copernicus ¹⁹	MDIP ²⁰	Language Science Press ²¹
APC	600 €	Unter 100 €	2000 €	
BPC				3.500 €
Produktionskosten (Formatieren, Korrekturlesen)	360 €	40 €	800 €	
Personalkosten				3.027 €
Gemeinkosten	240 €	54 €	940 €	873 €
Gewinn	k/A	6 €	260 €	- 400 €

Die Verlage MIT Press, Copernicus und MDPI (Multidisciplinary Digital Publishing Institute) bieten Open-Access-Zeitschriften in verschiedensten Disziplinen an. MIT Press bietet verschieden Modelle je nach Fachzeitschrift an, von hybriden Zeitschriften (d.h. subscriptionspflichtig, aber gegen eine APC wird ein einzelner Artikel open access) über Gold Open Access bis hin zu Diamond Open Access ohne APCs. Die APCs variieren zwischen 600 – 2.250 €. Am Beispiel der „Quantitative Science Studies“ (QSS) mit einer APC von 600 € stellt der Verlag dar, dass 60 % (oder 360 €) für Lektorat, Korrektorat und Satz, und die restlichen 40 % für Gemeinkosten wie bspw. Bereitstellung der IT fließen. Die APCs beim Verlag Copernicus sind mit im Durchschnitt unter 100€ sehr gering. Laut eigenen Angaben entfallen 40 % dabei auf die Produktion und 60 % auf Gemeinkosten. Selbst mit so geringen APCs gibt der Verlag an, Gewinn zu erzielen. Laut eigenen Angaben entspricht dieser 6 % der eingenommenen APCs. Im QSS erscheinen ca. 13 Beiträge pro Ausgabe, sodass die APCs Einnahmen von ca. 7.200 € generieren. Die juristische Fachzeitschrift „Laws“ des MDIP hat ca. 20 Beiträge pro Ausgabe und erzielt somit Einnahmen von um die 40.000 €.

Language Science Press gibt Open-Access-Monografien und Sammelbände der Linguistik heraus. Im Rahmen eines DFG-geförderten Forschungsprojekts veröffentlichte Sebastian

18 <https://direct.mit.edu/journals/pages/open-access>.

19 https://publications.copernicus.org/apc_information.html.

20 <https://www.mdpi.com/apc>.

21 Eigene Berechnung basierend auf Angaben von Nordhoff (2018), Language Science Press business model, <https://zenodo.org/record/1286972#.Yx910LTP25d>.

Nordhoff das Geschäftsmodell des Verlags.²² Daraus ging hervor, dass sich die Gesamtkosten für die Veröffentlichung von insgesamt 300 Open-Access-Sammelbänden über fünf Jahre hinweg gut 1 Mio. € oder jährlich durchschnittlich 230.000 € belaufen. Dabei entfallen knapp 80 % auf Personalkosten, welche zwei Vollzeitäquivalente (TV-L 13), eine Assistenz (25%, TV-L 9), eine*n zugeordnete*n Professor*in (5 %, W3), sowie eine studentische Hilfskraft (25 %) umfassten.²³ Heruntergerechnet auf einen Sammelband ergeben sich durchschnittliche Kosten von ca. 3.900 €, die teilweise durch eine BPC von 3.500 € finanziert wird.

Tabelle 8: Vergleich der Gesamtkosten

	Sammelband	Overlay Journal Ausgabe
Verfassungsblog	2.200 – 5.300 €	1.200 – 2.100 €
Gesamtkosten Zweitveröffentlichung		
Verlage	2.000 – 4.000 €	4.000 €
Druckkostenzuschuss		
Open-Access-Publisher BPC	3.500 €	
Open-Access-Publisher APC		100 – 2000 €
Kosten pro Ausgabe ²⁴		12.000 – 40.000 €

Die Kosten des Verfassungsblogs zur Veröffentlichung eines Sammelbands sind kurzfristig mit 5.300 € nicht nur größer als der Druckkostenzuschuss des Verlags, sondern auch größer als die BPC bei der Language Science Press. Mittelfristig gehen wir davon aus, dass die Kosten mit 2.200 € deutlich unter den Kosten von Verlagen und auch den Gesamtkosten von 3.900 € der Language Science Press liegen werden. Auch wenn der Druckkostenzuschuss bei nur 2.000 € läge, so ist doch davon auszugehen, dass zusammen mit dem Personalaufwand seitens des Verfassungsblogs die Gesamtkosten in einer Zusammenarbeit mit dem Verlag höher sind als bei einer in-house-Zweitveröffentlichung. In Bezug auf die Erstellung und Veröffentlichung des Overlay-Journals sind die Kosten des Verfassungsblogs deutlich unter denen der Open-Access-Publisher für die Erstveröffentlichung. Dies ist wenig überraschend, da der Großteil der Kosten bei der Erstellung und dem Redigat der Beiträge entsteht. Somit ist es schwierig, absolute Zahlen zu vergleichen. Es sei jedoch angemerkt, dass die Kosten eines Blogbeitrags des Verfassungsblogs (zur Veröffentlichung der html-Version auf der Website) lediglich um die 200 €²⁵ betragen und sich somit eher am unteren Ende der APC-Spanne der Open-Access-Publisher befinden. Es ist daher damit zu rechnen, dass die Gesamtkosten für ein Symposium inkl. Konzeption und Akquise mit den Herausgeber*innen, sowie Redigat, Kommunikation mit den Autor*innen, Bucherstellung, Korrekturlesen, Belegexemplaren bei 10 Texten sich auf insgesamt 3.500-4.000 € belaufen werden. Im relativen Vergleich ist erkennbar, dass der Anteil der Gemeinkosten an den Gesamtkosten einer Publikation beim Verfassungsblog von 55 % in der Spanne zwischen 60 % (MDIP und Copernicus) und 40 % (QSS) bei den Verlagen der Fachzeitschriften liegt.

22 Nordhoff (Fn. 21).

23 Details im Appendix.

24 Berechnung basieren auf den Anzahl der Beiträge in QSS (MIT Press) und Laws (MDIP) in 2021, und den entsprechend in Tabelle 7 aufgeführten Kosten.

25 Durchschnittlich benötigt ein Blogbeitrag ca. 4 Arbeitsstunden von Seiten des Verfassungsblogs. Dies entsprechen ca. 200 € (4*52€) an Personalkosten inkl. Gemeinkostenanteil.

Schlussfolgerung

Aus einer rein monetären Perspektive sind die Kosten einer Verlagspublikation deutlich höher als bei einer in-house-Veröffentlichung. In dem Beispiel der Sammelband- und Overlay-Journal-Publikation sind die Kosten einer Verlagsveröffentlichung gut doppelt so hoch.

Bei wenigen oder seltenen Publikationen von Sammelbänden kann eine Zusammenarbeit aus finanzieller Sicht sehr sinnvoll sein, da die Einarbeitung weniger zeitintensiv ist und auf bestehende Strukturen aufgebaut werden kann. Bei langfristigen Produkten wie einem Overlay-Journal oder häufigen Veröffentlichungen von Sammelbänden sind die Kosten einer Verlagspublikation höher als die eigene Zweitveröffentlichung. Es bleibt jedoch mit Unsicherheiten behaftet, wie groß die Effizienzgewinne und somit Personalkosteneinsparungen mittelfristig im Verfassungsblog sein werden. Da es sich bislang um eine ex-ante-Betrachtung handelt, wird eine ex-post-Betrachtung in ein bis zwei Jahren aufschlussreicher sein.

Appendix

LangSci solution

	2016*	2017	2018	2019	2020	forw. proj.
Costs						
1. Personnel	146,070.00 €	150,452.10 €	170,062.27 €	193,172.28 €	217,515.83 €	3,00%
2. Travel	10,000.00 €	10,300.00 €	10,609.00 €	10,927.27 €	11,255.09 €	3,00%
3. Design and Marketing	3,000.00 €	3,090.00 €	3,182.70 €	3,278.18 €	3,376.53 €	3,00%
4. IT-Infrastructure	8,500.00 €	8,755.00 €	9,017.65 €	9,288.18 €	9,566.82 €	3,00%
5. Hosting	1,440.00 €	1,483.20 €	1,527.70 €	1,573.53 €	1,620.73 €	3,00%
6. Legal costs	7,000.00 €	500.00 €	500.00 €	500.00 €	500.00 €	
Calculatory costs						
7. Office rent	9,000.00 €	9,270.00 €	9,548.10 €	9,834.54 €	10,129.58 €	3,00%
8. Office (Telco, stationary, postage)	1,200.00 €	1,236.00 €	1,273.08 €	1,311.27 €	1,350.61 €	3,00%
9. Accounting	1,440.00 €	1,483.20 €	1,527.70 €	1,573.53 €	1,620.73 €	3,00%
10. Depreciation	1,230.77 €	1,230.77 €	1,230.77 €	1,230.77 €	1,230.77 €	
11. Insurance	500.00 €	515.00 €	530.45 €	546.36 €	562.75 €	3,00%
12. Risk premium (5% of revenue)	6,400.00 €	8,045.00 €	9,840.00 €	11,785.00 €	13,880.00 €	
Total costs	195,780.77 €	196,360.27 €	218,849.41 €	245,020.91 €	272,609.45 €	

* Costs 2016: The costs do not include the personnel costs still covered under the initial DFG funding (5/12 of yearly costs).

Personnel planning 2016–2020						
	2016	2017	2018	2019	2020	forw. proj.
Coordinator 1 (TV-L 13)						
FTE	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	
Salary	65,920.00 €	67,897.60 €	69,934.53 €	72,032.56 €	74,193.54 €	3,00%
Total	65,920.00 €	67,897.60 €	69,934.53 €	72,032.56 €	74,193.54 €	
Coordinator 2 (TV-L 13)						
FTE	50,00%	50,00%	50,00%	75,00%	100,00%	
Salary	65,920.00 €	67,897.60 €	69,934.53 €	72,032.56 €	74,193.54 €	3,00%
Total	32,960.00 €	33,948.80 €	34,967.26 €	54,024.42 €	74,193.54 €	
Finances and fundraising (TV-L 13)						
FTE	50,00%	50,00%	50,00%	50,00%	50,00%	
Salary	65,920.00 €	67,897.60 €	69,934.53 €	72,032.56 €	74,193.54 €	3,00%
Total	32,960.00 €	33,948.80 €	34,967.26 €	36,016.28 €	37,096.77 €	
Clerk (TV-L 9)						
FTE	25,00%	25,00%	50,00%	50,00%	50,00%	
Salary	56,920.00 €	58,627.60 €	60,386.43 €	62,198.02 €	64,063.96 €	3,00%
Total	14,230.00 €	14,656.90 €	30,193.21 €	31,099.01 €	32,031.98 €	
Personnel planning 2016–2020 ctd.						
	2016	2017	2018	2019	2020	forw. proj.
Professor (W3)						
FTE	5,00%	5,00%	5,00%	5,00%	5,00%	
Salary	87,467.60 €	90,091.63 €	92,794.38 €	95,578.21 €	98,445.55 €	3,00%
Total	4,373.38 €	4,504.58 €	4,639.72 €	4,778.91 €	4,922.28 €	
Student assistants (10h/week)						
FTE	50,00%	50,00%	50,00%	50,00%	50,00%	
Salary	6,500.00 €	6,695.00 €	6,895.85 €	7,102.73 €	7,315.81 €	3,00%
Total	3,250.00 €	3,347.50 €	3,447.93 €	3,551.36 €	3,657.90 €	
Grand total	146,070.00 €	150,452.10 €	170,062.27 €	193,172.28 €	217,515.83 €	
Staff needed						
	2016	2017	2018	2019	2020	
Scientist	2.00 FTE	2.00 FTE	2.00 FTE	2.25 FTE	2.50 FTE	
Clerk	0.25 FTE	0.25 FTE	0.50 FTE	0.50 FTE	0.50 FTE	
Professor	0.05 FTE	0.05 FTE	0.05 FTE	0.05 FTE	0.05 FTE	
Assistant	0.50 FTE	0.50 FTE	0.50 FTE	0.50 FTE	0.50 FTE	